

**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Herausgeber:** Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 6 (1899)

**Heft:** 5

**Artikel:** Aus Innerrhoden

**Autor:** Frei, C.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-529667>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Aus Innerrhoden.

Der Schulbericht pro 1897/98 umfaßt 44 Seiten und entspringt der Feder von Erz.-Direktor C. Sonderegger. Es spricht derselbe von der „Anlage des Schulberichtes, von der Schulgesetzgebung, von der Unterstützung der Volkschulen durch den Bund, von den Behörden, dem Schulinspektorat, der Lehrerschaft, den Staatsbeiträgen an die Lehrerbesoldungen, den Schulhausbauten und Schullokalen, den Schülern und dem Schulbesuch, von der Fortbildungsschule, dem Turnunterricht und den Rekrutprüfungen.“ Schließlich steigen auch noch 3 Abschnitzen über „Finanzielles, Verschiedenes und spezielle Bemerkung.“ —

Unbestreitbar liegt dem v. Verfasser dieses Berichtes die Schule am Herzen, und es ist gewiß sein redlich Bemühen, dieselbe zu heben. Daher auch bisweilen die etwas fantige, weil offene Aussprache.

Einem den Appenzellischen Verhältnissen fern stehenden Leser mag folgendes nahe gelegt werden. Die zur Zeit bestehende Schulverordnung datiert vom 29. Ott. 1896 und ist, wie früher in diesen Blättern dargetan worden, ein eigentlich fortschrittliches Werk. Wie es scheint, hatte es anfänglich mit Schwierigkeiten zu ringen, lebt sich aber immer mehr ein. Der Große Rat erläßt die grundlegenden Vorschriften und überwacht deren Ausführung. Unter seiner Aufsicht waltet als eigentliche Exekutivbehörde die Landesschulkommission, der als Unterorgane die Vorstände von 15 Schulkreisen oder Schulgemeinden beigegeben sind. Was diesen Behörden alles getan, wollen wir überhüpfen. Soviel ist sicher, daß sie in vielen Sitzungen ernsthaft auf Hebung des Schulwesens drangen, und daß namentlich die Landesschulkommission mit Einsicht und Umsicht ihres Amtes waltete. Säumige und sehr säumige Unterorgane giebt es überall und wird es auch in Innerrhoden gegeben haben und wieder geben. Es dürfte zwar nichts schaden, wenn gerade denen gegenüber die Strenge des Gesetzes exemplarisch gehandhabt würde. Beispiele reißen eben hin. Und wo einmal Nachlässigkeit und Pflichtvergessenheit im Schulbesuch der Behörden eingerissen, da heißt es abyssus abyssum invocat, denn die kleinen Sünder beweisen Nachahmungsvermögen. —

An den Schulen wirkten 20 Lehrer, 11 Lehrerinnen und 3 Hülfslehrerinnen, denen das Zeugnis stiller und pflichtbewußter Wirksamkeit nicht vorenthalten wird.

Die Lehrerbesoldung soll im Minimum 1000 Fr. betragen. Der Normalansatz für jede Schule beträgt 450 Fr. mit einem Zuschlage von 40 Fr. auf je 10 Schüler oder eine Bruchzahl von 7. So bezahlte also der Staat im Berichtsjahre an die Lehrerbesoldung des inneren Landesteiles Fr. 12200, oder per Kopf der Bevölkerung 1 Fr. 17 und an die Schulen des äußeren Landesteiles Fr. 2921, 83 Rp.

Schulkinder gab es 1775 mit 15608 entschuldigten und 2111 unentschuldigten Absenzen. Die Ausgaben für das gesamte Schulwesen betrugen Fr. 60123, 26. Rp., unter denen für Pensionen 0 Fr., für Lehreralterskassa 104 Fr., für Lehrmittel 118 Fr. 41 Rp., für's Turnen 620 Fr. für die Arbeitsschule 1478 Fr., für Fortbildungsschulen 731 Fr. 05 Rp. &c. &c.

In Sachen der „Rekrutprüfungen“ läßt der Verfasserstatter durchblicken, es möchten in „verschiedenen Rekrutierungskreisen ungleich hohe Anforderungen“ gestellt werden und macht daher die Anregung, „die anderen in ähnlichen geographischen und wirtschaftlichen Verhältnissen lebenden Kantone bei den Rekrutprüfungen einmal besuchen zu lassen.“

Eine Ansicht, die, klug und weise benutzt, zweifellos von bedeutenden Werte sein kann, wenn dann an diesen Besuch und seine Resultate anlehnd auch wirklich die daraus resultierenden Konsequenzen unbarmherzig gezogen werden.

Damit Schluß. Innerrhoden arbeitet und strebt peinlich vorwärts. Nur Eines möchte ich wünschen, daß es bei seinem ernsthaften Abmühen die Rekrutaprüfungen nicht als Maßstab und Endziel ansieht und sich vor deren Resultaten weder allzusehr abschrecken noch allzusehr begeistern läßt. Arbeitte Innerrhoden gewissenhaft nach Jahre lang gepflechter Übung weiter, richte sein Schulwesen nach seinen Landesbedürfnissen ein und ziehe alle Faktoren geistlichen und weltlichen Standes herbei, um eine gewisse Lendenlähme mit vereinten Kräften zu überwinden: dann wird sich an solche Bemühungen der Erfolg auch immer sichtlicher und immer zuversichtlicher anklammern. Die Rekrutaprüfungen haben ihren Kredit auch dort verloren, wo sie ihn in ihrer Blütezeit besaßen, so in Basel und Zürich. Sie besaßen einen anregenden Charakter, aber sie verstanden es nicht, sich populär zu machen und sich den Charakter der parteipolitischen Unschuld zu erobern.

Cl. Frei.

## Aus Luzern, St. Gallen, Bern, Uri, Nidwalden und Aargau.

(Correspondenzen.)

**1. Luzern.** Jeder Lehrer wird es freudig begrüßen, daß der h. Erziehungsrat ein neues Kantonskärtchen erstellen läßt. Das Gerstersche Handkärtchen entspricht den heutigen Anforderungen nicht mehr. Herr Prof. Becker in Zürich ist mit der Ausarbeitung des neuen Entwurfes betraut. Darin wird Luzern als Zentralpunkt seiner volkswirtschaftlichen Bedeutung und als Übergangszone zwischen Hochebene und Alpengebiet gehührend zur Geltung gebracht werden. Im Maßstab 1 : 150 000 sollen außer dem ganzen Kanton Luzern auch der Vierwaldstättersee und ein Teil von Schwyz und Uri bis Amsteg, dann der ganze Kanton Unterwalden und ein Teil des Aaretals bis Meiringen ins neue Kartengebiet hineingezogen werden. Im Norden und Westen werden die Grenzen des Kantons nicht bedeutend überschritten. Damit dürfte auch dem Kanton Unterwalden ein willkommener Anlaß geboten werden, eine Handkarte zu erhalten, die auf der Höhe der Zeit steht. Das Terrain bildet eine Kurvenzeichnung mit plastischen Relieftönen in konsequent schiefster Beleuchtung. Dadurch wird die vertikale Gliederung der Zentralschweiz wohl am besten zum Ausdruck gelangen. Es existieren bereits einige Kantonskarten nach diesem Prinzip, z. B. die Zürchersche und die Baselländische, auch die von Freiburg.

Inhaltlich wird diese neue Kantonskarte das bieten, was neben der Schule auch das Leben von einer Karte verlangt, ohne daß dabei eine Überladung stattfinden darf. Sie wird deswegen auch eine Volkskarte im vollsten Sinne des Wortes werden. Alle Zeichen werden so aufgetragen, daß dabei das eigentliche Kartenbild nicht darunter leidet. Die Ortschaften werden in natürlicher Zeichnung besser zur Geltung kommen, als die bisherigen Schützenscheiben. — Ausschnitte werden keine gemacht.

**2.** Am fetten Donnerstag (9. Febr.) versammelte sich in Zell die Section Willisau-Zell hauptsächlich zur Behandlung des Themas: *Die Berufswahl.*

H. H. Pfarrer Cl. Zimmermann von Zell hielt hierüber ein ausgezeichnetes, alles Wichtige kurz berührendes Referat, das er in zwei Hauptteile trennte, handelnd 1. von den Ständen, dem Priester- Ordens- ehelichen und ledigen Stande und 2. von den Berufskärtchen, wo er wieder 4 unterschied: den Gelehrten-, Bauern-, Handwerker- und Handelsstand.

Er erörterte, was ein jeder Stand von uns verlangt, woraus sich dann auch ergab, wer zu dem oder jenem auserwählt sei; denn Gott weist einem jeden